Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier

# KOMPETENZ

DAS MAGAZIN FÜR DEN ORGANISIERTEN ERFOLG

3/Juli 2013



### Thema

- Standpunkt der Chefredakteurin 03
- Kurzmeldungen 04
- Thema: Schalt mal ab! 06
- Kommentar Wolfgang Katzian 12

### Aktuell

- 13 Kurzmeldungen
- Porträt AK-Präsident Rudi Kaske 14
- Griechenland: "Klinik der Solidarität" 16
- 18 Neuer Journalisten-KV

### **Arbeitswelt**

- Kurzmeldungen
- 20 Freizeitoption im Elektro-KV
- 22 Augustin
- Kollektivvertrag für TierärztInnen

### Service

- 25 Kurzmeldungen
- 26 WBV-GPA (Advertorial)
- CARD-Angebot 28
- 30 Gewinnspiele und Ermäßigungen
- 31 Bücher



Schalt mal ab!



Porträt Rudi Kaske, AK



Elektro-KV: Freizeitoption

**IMPRESSUM** 

IMPRESSUM
Leserbriefe an kompetenz@gpa-dip.at
Herausgeber: ÖGB, GPA-dip, 1034 Wien,
Alfred-Dallinger-Platz 1, Tel. 05 03 01-301,
service@gpa-dip.at
Verlag und Medieninhaber: Verlag des Österreichischen
Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien,
Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96
Chefredakteurin: Dr. Dwora Stein
Stv. Chefredakteur: Mag. Martin Panholzer, martin.panholzer
@gpa-dip.at, Chefin vom Dienst: Dr. Barbara Lavaud,
barbara.lavaud@apa-dip.at Redaktion und Anzeigen: barbara lavaud@gpa-djp.at Redaktion und Anzeigen:

Renate Schauer, renate.schauer@gpc-dip.at

Artdirection und Layout: Kerstin Knüpfer Dipl. Designerin (FH)

Druck: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfl,
Bickfordstr. 21 Verlagsort: Wien Herstellungsort: Neudörfl

Coverfoto: Nurith Wagner-Strauss DVR-Nr. 0046655 ZVR-Nr. 576439352

Die Redaktion behält sich alle Rechte der Vervielfältigung und des Vertriebs der zum Abdruck gelangten Beiträge sowie ihre Verwendung für andere Ausgaben vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der AutorInnen dar und müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingeschickte Artikel und Fotos.

www.istockphoto.com

GP dip



# Grenzen ziehen, abschalten!

Von Dwora Stein

Noch schnell die E-Mails checken im Zug auf dem Weg zur Arbeit, am Sonntag Abend zwei Telefongespräche wegen der wichtigen Termine am Montag früh. Ein großer Kunde will bis nächste Woche alles fertig haben, obwohl dazwischen ein verlängertes Wochenende liegt. Der Anruf vom Chef während des Urlaubs. Der Laptop fährt überall hin mit, ein vergessenes Ladekabel fürs Smartphone wäre eine kleine Katastrophe. Abend, Wochenende, Urlaub: Immer läutet das Telefon, immer blinkt die Mailbox. Ob gerade Grillparty ist oder wir am Berg oben die Aussicht genießen, interessiert den anderen nicht – keiner will warten, alles muss sofort erledigt sein.

Erholt und bei bester Gesundheit, so sollten wir eigentlich alle aus dem Wochenende und aus dem Urlaub zurückkommen. Doch jedes Jahr werden es mehr, die in der Freizeit nicht wirklich abschalten, sondern weitermachen. All die fabelhaften technischen Geräte, die wir uns zugelegt haben – weil sie so praktisch sind, und weil der Kollege auch schon eins hat – kommen als Bumerang in unserer Freizeit zu uns zurück. Wer rund um die Uhr erreichbar ist, muss damit rechnen, rund um die Uhr zum Arbeiten eingeteilt zu werden.

Manchen Unternehmen ist es durchaus bewusst, dass dies nicht der richtige Weg sein kann, da sich die fehlenden Erholungsphasen und die Dauerbelastung früher oder später negativ zu Buche schlagen, in Form von stressbedingten Erkrankungen bis hin zum Burn-out. Manche Konzerne leiten beispielsweise nach Arbeitsende keine Mails mehr auf die Smartphones der Beschäftigten weiter. Leider sind noch nicht viele Betriebe so weit und glauben, ihre MitarbeiterInnen stünden rund um die Uhr sozusagen gratis zur Verfügung. Daher haben wir uns diesem Thema angenommen und Ende Juni dazu eine Aktionswoche organisiert unter dem Motto "Schalt mal ab! Offline sein bringt wieder Leben rein!"

Es ist wichtig, hier neue Grenzen zu ziehen bzw. Arbeit nach Dienstschluss auch entsprechend extra zu entlohnen. Dazu braucht es z. B. neue Betriebsvereinbarungen, die Regeln für den Umgang mit den neuen technischen Hilfsmitteln definieren. Es liegt auch an uns selbst, öfter Nein zu sagen, das Telefon nicht abzunehmen, den Laptop nicht einzuschalten. Sagen Sie Ihrem Chef, wann sie erreichbar sind und wann nicht – vielleicht ist er ja auch ganz froh, wenn er am Wochenende mal Ruhe hat.

Juli 2013 KOMPETENZ

### Erfolg bei Pflegefonds



Als einen ersten Erfolg für ihr Drängen auf eine Sozialmilliarde sieht die GPA-dip die Verlängerung der Pflegefondsregelung bis zum Jahr 2016, die im Mai von Sozialminister Hundstorfer initiiert wurde. "Es ist auch ein Erfolg des konkreten Engagements von Beschäftigten und ihren Betriebsrätlnnen in diesem Bereich, die seit vielen Jahren auf die Dringlichkeit zusätzlicher Finanzierungen hinweisen und entsprechenden politischen Druck machen", betont GPA-dip-Vorsitzender Wolfgang Katzian.

Bereits im Jahr 2009 ergriff die GPA-dip gemeinsam mit der Gewerkschaft vida die Initiative für eine Sozialmilliarde. Etwa 23.000 Menschen unterstützten eine entsprechende Petition an den Nationalrat. Insgesamt werden nun durch den Pflegefonds in den Jahren 2011 bis 2016 über 1,3 Milliarden Euro an Länder und Gemeinden fließen. Diese Entwicklung soll alle, die sich bisher in dieser Frage engagiert haben, ermutigen, sich auch weiterhin für dieses Ziel stark zu machen. "Um die steigenden Kosten im Pflegebereich kurz- und mittelfristig zu bewältigen, wird kein Weg an vermögensbezogenen Steuern vorbeiführen", stellt Katzian klar.



# 14. Konzerneforum der GPA-dip

Industrie muss der Motor für faire Arbeitsbedingungen bleiben.

"Die besten Produkte und Rahmenbedingungen nützen nichts, wenn es dann niemanden gibt, der sich die Produkte leisten kann." GPA-djp-Vorsitzender Wolfgang Katzian brachte so beim 14. GPA-djp-Konzerneforum im Mai seine Sicht auf die Industriepolitik auf den Punkt. In der OMV-Raffinerie Schwechat diskutierten dazu rund 200 BetriebsrätInnen und ExpertInnen zentrale Fragen der Industriepolitik unter dem Titel "Industrie hat Zukunft – im richtigen Umfeld". Das Ziel der EU, den Industrieanteil an der Wertschöpfung bis zum Jahr 2020 von derzeit 16 auf 20 Prozent zu erhöhen, könne nur durch eine politische Kursänderung erreicht werden, ist Katzian überzeugt. "Die Austeritätspolitik der EU ist sicher nicht der richtige Weg. Was es braucht sind größere Investitionen in die Ausbildung und die Anhebung der Forschungs- und Entwicklungsquote sowie eine starke europäische ArbeitnehmerInnen-Bewegung", so Katzian.

Mehr dazu auf www.gpa-djp.at/international

### Pflegekarenz beschlossen

Pflegende Angehörige können künftig bis zu drei Monate in Pflegekarenz gehen. Für die Job-Unterbrechung ist ein einkommensabhängiges Karenzgeld von bis zu 1.400 Euro monatlich vorgesehen. Neben der Pflegekarenz wird auch die Pflegeteilzeit ermöglicht, die ebenfalls drei Monate in Anspruch genommen werden kann. Beantragt werden können die Modelle von Angehörigen von Pflegebedürftigen ab der Pflegegeldstufe 3 oder ab Stufe 1 bei minderjährigen Kindern sowie bei Demenz. Voraussetzung ist allerdings die Zustimmung des Arbeitgebers.



# **Europa** geht anders



### Initiative gegen "EU-Wettbewerbspakt".

Der Europäische Rat plant Ende Juni 2013 einen Beschluss über einen Pakt für "Wettbewerbsfähigkeit und Konvergenz". Damit soll die Krisenpolitik der Europäischen Union in Griechenland, Spanien oder Portugal auf ganz Europa ausgedehnt werden. Der sogenannte "Wettbewerbspakt" ist nichts anderes als ein Pakt für Lohndumping, Sozialabbau und Privatisierung. Diese zerstörerische Politik verschärft die Krise. Sie führt zu Massenarbeitslosigkeit und steigenden Schulden. Die europäische Initiative "Europa geht anders" mit zahlreichen prominenten UnterstützerInnen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft lehnt den "Wettbewerbspakt" entschieden ab und

kämpft gegen die Fortführung und Ausweitung der aktuellen Krisenpolitik. Eine Politik, die Millionen von Menschen - vor allem junge Menschen - in vielen Ländern Europas in Arbeitslosigkeit, Armut und Hoffnungslosigkeit gestürzt hat. "Europa geht anders" fordert eine Kehrtwende hin zu einem demokratischen, sozialen und ökologischen Europa, wo kein Mensch von Armut oder Ausgrenzung bedroht ist und sozialer Friede gelebte Realität ist. Es ist ein Europa, in dem es echte Demoumfassende soziale Rechte und Geschlechtergerechtigkeit gibt.

Unterstützen Sie die Petition auf www.europa-geht-anders.eu

### Forderung nach Millionärssteuer

In Österreich gibt es immer mehr Reiche: Wie das Liechtensteiner Investmenthaus Valluga mitteilte, wuchs die Zahl der Millionäre in Österreich dank gut performender Weltbörsen im Vorjahr um zehn Prozent auf 77.600. Diese besitzen jetzt insgesamt 245 Milliarden Euro. "Diese Vermögensdaten bestätigen eindrucksvoll die Forderung nach einer größeren steuerlichen Beteiligung großer Vermögen in Österreich. Eine weitere extreme Vermögenskonzentration in den Händen weniger muss große Sorgen bereiten, weil sie eine der Hauptgründe für die aktuellen Probleme darstellt", hält GPA-dip-Vorsitzender Wolfgang Katzian fest.

### Mehr Wochenendarbeit drückt Zufriedenheit

Die Arbeitszufriedenheit der Österreicher insgesamt hat sich in den vergangenen zwei Jahren kaum verändert. Doch bei der Zeiteinteilung, wo auch Wochenendarbeit und Überstunden betroffen sind, hat es eine Verschlechterung gegeben.

Laut dem Arbeitsklimaindex der AK Oberösterreich ist der Anteil der Erwerbstätigen, die samstags häufig arbeiten müssen, im vergangenen Jahr von 17 auf 22 Prozent gestiegen. Davon sind vor allem junge Frauen betroffen. Der Anteil der Menschen mit häufiger Sonntagsarbeit hat von neun auf zwölf Prozent zugelegt. Und wer häufig am Wochenende arbeitet, ist weniger zufrieden mit seiner Arbeitssituation. Vier von fünf ArbeitnehmerInnen, die (fast) nie am Wochenende arbeiten, sind zufrieden, unter Menschen mit häufiger Wochenendarbeit ist nur gut die Hälfte zufrieden.

Auch Menschen, die häufig in der Nacht arbeiten oder Überstunden leisten müssen, seien weniger zufrieden, kritisiert AKOÖ-Präsident Johann Kalliauer aus diesem Anlass. Daher fordert er kürzere Arbeitszeiten und weniger Überstunden und einen Zusatzeuro an den Staat progeleisteter Überstunde.









Unter einer "Allzeit-bereit-Kultur" kann sowohl die Qualität der Arbeit als auch die Gesundheit der ArbeitnehmerInnen leiden.

ie ständige Erreichbarkeit von ArbeitnehmerInnen nimmt zu und wird in zahlreichen Betrieben zumindest von Teilen der Belegschaft erwartet. Flexible Arbeitszeiten sind längst nicht mehr auf die Managerebene beschränkt. Immer mehr Dienst-

nehmerInnen sind durch Handy, Smartphone oder Tablet rund um die Uhr mit der Arbeit verbunden. Neue Arbeitszeitmodelle wie beispielsweise "Vertrauensarbeitszeit", flexi-

ble Arbeitsorte wie das "desk-sharing" oder Arbeiten von zu Hause sowie Pauschalverträge liegen im Trend und verwischen die Grenze zwischen Arbeit und Freizeit. Der Druck, ständig auf dem Laufenden zu sein und aktuelle Anfragen zu beantworten, steigt.

### Aktionswoche "Abschalten"

Auf diesen ungesunden Trend reagierte die GPA-djp im Juni mit der bundesweiten Aktionswoche "Abschalten". Das Ziel war, möglichst viele Belegschaftsvertreterlnnen und ArbeitnehmerInnen darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig regelmäßige Erholungsphasen zwischen den Arbeitszeiten sind. "Vorsicht ist dann gebo-

Dauernde Erreichbarkeit laugt aus, ermüdet, schwächt und kann krank machen.

ten, wenn die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit immer mehr verschwimmen und sich die Arbeitszeit dadurch immer mehr in die Freizeit hineinschummelt", warnt Clara Fritsch, Mitarbeiterin der Abteilung Arbeit und Technik in der GPA-djp und Autorin der Broschüre "Allzeit bereit".

Arbeitende Menschen gehören bereits zum Ortsbild. Tagaus, tagein begegnet man Menschen, die selbst kurze Wartezeiten dazu benützen, um E-Mails abzuarbeiten oder den Verlauf beruflicher Projekte zu verfolgen. Wer genau hinsieht kann beobachten, wo sich die Arbeit überall in die Freizeit hineindrängt: am Flughafen, in der Straßenbahn, am Badestrand. Selbst beim Joggen oder

in der Theater-Pause muss man manchmal geschäftliche Gespräche mit anhören. Und jene Menschen, die sie führen, sind sozusagen "immer im Dienst".

### **Dauereinsatz**

Unter einer "Allzeit-bereit-Kultur" kann sowohl die Qualität der Arbeit als auch die Gesundheit der ArbeitnehmerInnen leiden. "ArbeitnehmerInnen haben das Recht "Nein" zu sagen, wenn berufliche Kontaktaufnahmen ganz offensichtlich außerhalb der Arbeitszeit stattfinden", bekräftigt GPA-djp-Vorsitzender Wolfgang Katzian. Dies sollte zuallererst aus gesundheitlichen Grün-

### Rechtliche Grundlagen der Freizeit

### Recht auf Ruhepausen

Arbeitszeitgesetz (AZG), Arbeitsruhegesetz (ARG)

- Der Arbeitstag ist grundsätzlich auf 8 Stunden begrenzt (§ 3 Abs. 1 AZG).
- Mit Zustimmung der ArbeitnehmerInnenvertretung (also im Kollektivvertrag oder in der Betriebsvereinbarung) kann die tägliche Arbeitszeit auf maximal 10 Stunden verlängert werden (§ 4 AZG).
- Zwischen den Arbeitstagen sind Ruhezeiten von 11 Stunden einzuhalten (§ 12 Abs. 1 AZG).
- Den ArbeitnehmerInnen gebührt eine ununterbrochene Wochenruhe von mindestens 36 Stunden (§ 12 Abs. 3 AZG). Diese Wochenruhe muss einen ganzen Wochentag einschließen (§ 4 ARG).

#### Recht auf bezahlten Urlaub

Urlaubsgesetz (UrlG)

- Der Anspruch auf bezahlten Urlaub beträgt fünf Kalenderwochen pro Arbeitsjahr, das sind 25 Arbeitstage bei einer Fünf-Tage-Woche bzw. 30 Werktage.
- Für ArbeitnehmerInnen, die mehr als 25 Dienstjahre beim selben Arbeitgeber geleistet haben, erhöht sich dieser Anspruch auf 30 Arbeitstage bei einer Fünf-Tage-Woche bzw. auf 36 Werktage pro Arbeitsjahr.
- Der Urlaubsanspruch kann auch verjähren, wenn er nicht konsumiert wird und zwar nach Ablauf von zwei Jahren ab dem Ende des Urlaubsjahres, in dem er entstanden ist.

#### Spezielle Regelungen

Einige Branchen und Kollektivverträge haben eigene Arbeitszeitregelungen, z. B. Spitäler, Erziehungswesen. Die GPA-djp informiert Sie, welche Arbeitszeitregelungen auf Sie persönlich zutreffen.

den passieren. Denn Arbeitszeitstudien belegen, dass verlängerte Arbeitszeiten auch schwerwiegende gesundheitliche Auswirkungen, wie z. B. Rückenbeschwerden, Kopfschmerzen oder Schlafstörungen verursachen können.

Dauernde Erreichbarkeit laugt aus, sie ermüdet, schwächt und kann in letzter Konsequenz krank machen. "Wenn die Wochenendruhe regelmäßig unterbrochen wird, wenn es keinen Ausgleich für die geleistete Arbeitszeit gibt und die Grenze zwischen Arbeit und Privat immer mehr



verschwimmt, so führt das auf die Dauer zu unerträglichem Arbeitsdruck", präzisiert Katzian. Auch die sozialen Kontakte können leiden: Der dauernde Arbeitsstress wirkt sich negativ auf das Familienleben aus, manche Menschen reagieren sogar mit sozialem Rückzug.

### Betriebsvereinbarungen

Der Gewerkschaftsvorsitzende fordert daher einmal mehr verbindliche und faire Betriebsvereinbarungen, in denen die Trennlinien zwischen Arbeit und Freizeit klar geregelt sind. So sollte festgelegt werden, dass die Arbeitnehmerlnnen ihre mobilen Arbeitsgeräte nach der Arbeitszeit abschalten können. Auch eine maximale Abhörhäufigkeit der Mailbox kann zwischen Management und Belegschaftsvertreterlnnen festgelegt werden.

Betriebsvereinbarungen sollen wichtige Grenzen der individuellen Erreichbarkeit festlegen: E-Mails werden am Wochenende nicht weitergeleitet, bei Krankheit und (Pflege-)Urlaub gibt es klare Vertretungsregelungen für die E-Mail-Kommunikation.

### Grenzen setzen

Der Knackpunkt für Clara Fritsch ist die ständige Erreichbarkeit durch Handy und Smartphones. "Diese mobilen Arbeitsgeräte sind ganz wesentliche Treiber der Entgrenzung." Sie verleiten zum Mail checken, zum Schauen "was sich so tut" und verhindern ein absolutes Abschalten. "Selbst im Urlaub sind viele ArbeitnehmerInnen mit den Gedanken immer wieder bei der Arbeit und können sich daher nie ganz von den beruflichen Entwicklungen lösen", bedauert Fritsch. Außerdem darf man nicht vergessen, dass es für jene Arbeiten, die in der Freizeit geleistet werden, keine Bezahlung gibt.

### Was kann ich selber tun?

- Arbeitszeiten immer aufschreiben
- Abgeltung aller Arbeitszeiten in Euro bzw. Zeitausgleich vereinbaren
- Regelungen mit dem Dienstgeber treffen, wann Rufbereitschaft oder Reisezeit vorliegt
- Abgeltung von Heimarbeit, Rufbereitschaft und Reisezeit vereinbaren
- Keine Arbeit mit nach Hause nehmen
- Anfahrtswege zur Entspannung bzw. Regeneration nutzen
- Handy/Smartphone/Tablet im Urlaub und in der Freizeit abschalten
- Bei Krankheit nicht arbeiten
- Gefühl der Unerreichbarkeit genießen
- Bewusst Zeit nehmen für Familie, Freunde, Hobbys oder einfach für sich selbst
- Persönliche Grenzen der Erreichbarkeit setzen und diese unbedingt einhalten

"Am besten ist es, klare Regelungen für die berufliche Erreichbarkeit festzulegen und die Entlohnung von in der Freizeit geleisteter Arbeitszeit einzufordern", rät Clara Fritsch. "Telefoniere ich in meiner Freizeit mit Kunden, dann ist das Arbeitszeit – und Arbeitszeit ist zu bezahlen." Auch die Verpflichtung über das Handy erreichbar zu sein, ist laut Oberstem Gerichtshof eine Form der Rufbereitschaft, die zu entlohnen ist.

Die beste Strategie, die Freizeit zu sichern und Arbeit auszusperren, ist, sich selbst klare Trennlinien zwischen Arbeitszeit und Freizeit zu schaffen. Dazu gehört, die Geräte auch mal abzudrehen und - falls es doch sein muss – sich die Bereitschaftszeiten und die Arbeitszeiten aufzuschreiben. Das hilft, um für die geleistete Arbeit dann auch eine Abgeltung einzufordern - entweder durch mehr Freizeit oder in Euro. Nicht umsonst sind Wochenendruhe. Bereitschaftsdienst. Urlaubsansprüche und andere Ruhezeiten gesetzlich geregelt.

### **Broschüre**

Alle Infos gibt es in der Broschüre "Allzeit bereit" auf der Homepage der GPA-dip. Zur betrieblichen Regelung der Nutzung von Mobiltelefonen stellt die Abteilung

"Arbeit und Technik" der GPA-djp Muster-Betriebsvereinbarungen zur Verfügung.



www.gpa-djp.at/abschalten

### **Beratung**

Die GPA-dip bietet Beratung und Tipps zum optimalen Umgang mit mobilen Arbeitsgeräten und flexiblen Arbeitszeitmodellen. Die Gewerkschaft unterstützt Arbeitnehmerlnnen in Zweifelsfällen, wenn es darum geht, in der Freizeit geleistete und bisher unbezahlte Arbeit abzugelten oder Arbeitsruhe und Freizeitansprüche durchzusetzen.

Service-Hotline 05 03 01-301

### GPA-djp Batterie-Check

Im Urlaub E-Mails checken, im Krankenstand die Sprachbox abhören, abends noch schnell einen Entwurf fertigstellen, vor Dienstbeginn am Weg in die Arbeit das Handy abheben. Das kann die Arbeit erleichtern, kann aber auch zu gesundheitlichen Problemen bis hin zum Burn-out führen.

### Können Sie noch abschalten?

Nehmen Sie sich 5 Minuten Zeit und machen Sie den GPA-dip Batterie-Check!







- 1. Werden Sie öfter in der Freizeit dienstlich angerufen?
- Ja
- Nein
- 2. Lesen Sie arbeitsbezogene E-Mails in Ihrer Freizeit?
- Ja
- Nein
- 3. Beantworten Sie in Ihrer Freizeit arbeitsbezogene E-Mails?
- Ja
- Nein
- 4. Sind Sie im Urlaub oder Krankenstand für Ihre KollegInnen, KundInnen oder Vorgesetzten erreichbar?
- Ja
- Nein
- 5. Haben Sie das Gefühl, mehr als vereinbart zu arbeiten?
- Ja
- Nein

- 6. Fühlen Sie sich in der Arbeit unabkömmlich?
- Ja
- Nein
- 7. Lassen Sie Ihr Handy oder Tablet außerhalb der vereinbarten Arbeitszeit eingeschaltet?
- Ja
- Nein
- 8. Verwenden Sie Ihr privates Handy oder Tablet auch beruflich?
- Ia
- Nein
- 9. Checken Sie vor dem Schlafengehen noch einmal Ihre E-Mails?
- Ja
- Nein

mit la beantwortet?
Achtung, Sie sollten unbedingt wieder einmal abschalten! Sie könnten Burn-out gefährdet sein! Schrauben Sie Ihre Arbeitszeit wieder auf ein normales Ausmaß zurück! Schalten Sie Ihr Diensthandy außerhalb der Arbeitszeit aus, fordern Sie einen Ausgleich für Ihre Überstunden ein.

### Sie haben insgesamt 7-9 Fragen

mit la beantwortet?

Vorsicht, Sie haben bereits Schwierigkeiten, in Ihrer Freizeit richtig abzuschalten! Schrauben Sie Ihre Arbeitszeit auf ein normales Ausmaß zurück! Schalten Sie Ihr Diensthandy außerhalb der Arbeitszeit bewusst aus, fordern Sie einen Ausgleich für Ihre Überstunden ein.

### se haben insgesamt 4–6 Fragen

beantwortet?
Alles im grünen Bereich, Sie schaffen es gut, in Ihrer Freizeit abzuschalten und Arbeitszeit und Freizeit klar zu trennen.

sie haben 1-3 Fragen mit la

Ihr Betriebsrat oder eine der GPA-djp Regionalgeschäftsstellen unterstützen und beraten Sie gerne:

Service-Hotline o5 o3 o1-301

Wollen Sie wieder einmal richtig abschalten?

Jetzt am **Gewinnspiel** auf

### www.gpa-djp.at/abschalten

teilnehmen und einen von 3 Wellness-Urlauben gewinnen! Teilnahmeschluss ist der 31. Juli 2013.





# Antidemokratische **Haltung**

Wer Gewerkschaften in Frage stellt, stellt auch die Demokratie in Frage.

Von Wolfgang Katzian

er als Interessenvertretung gute Arbeit leistet, gewinnt dabei nicht nur Freunde. Wir erleben immer wieder, dass nicht alle Arbeitgeber gute Verlierer sind und Fehler auch eingestehen können. In ihrem gekränkten Stolz fühlen sich manche von den Gewerkschaften bedroht, wenn wir uns im Sinne der ArbeitnehmerInnen durchgesetzt haben. Sie

machen uns dann für Dinge verantwortlich, die sie durch unternehmerische Fehlentscheidungen selbst zu verantworten haben. Jüngstes Beispiel ist Rudolf Haberleitner, der Eigentümer der Nah-

versorgungskette "dayli". Er hatte ganz offenbar falsch kalkuliert und sein Geschäftsmodell auf der Nichteinhaltung von Gesetzen aufgebaut. Nun macht er die Gewerkschaften für sein Scheitern verantwortlich

Nicht dass uns das besonders kränken würde. Herr Haberleitner vergeudet aber mit seinem Geschimpfe Energien, die er besser im Sinne seiner 3.000 MitarbeiterInnen einsetzen sollte. Denn für ihn selbst geht es nur um seinen gekränkten Stolz, für seine Beschäftigten jedoch um ihren Arbeitsplatz.

Neuerdings wollen sich nicht nur Arbeitgeber, sondern auch wahlwerbende Gruppen mit gewerkschaftsfeindlichen Sprüchen profilieren. Dass der Klubchef des Teams Stronach uns erst abschaffen will, dann Stronach selbst wieder zurückrudert und uns doch wichtig findet,

Freie Gewerkschaften stehen für Mitbestimmung in einer modernen Arbeitswelt.

aber Reformvorschläge für die KV-Verhandlungen hat, ist skurril und zeigt, welches Chaos im zusammengewürfelten Haufen rund um den alternden Milliardär herrscht.

Ernst nehmen sollten wir aber eine Geisteshaltung, die in diesen Äußerungen zum Ausdruck kommt. Auch im Wissen, dass gewichtigere Menschen als Stronachs Wahlkämpfer Sympathien für solche Haltungen hegen. Angesichts der sich verschärfenden sozialen Krise in der Europäischen Union kommt es manchen

Unternehmern und ihren politischen Handlangern offenbar sehr verlockend vor, die Kraft der Gewerkschaftsbewegung und damit die demokratischen Rechte der ArbeitnehmerInnen zu schwächen und das politische Programm autoritär durchzusetzen.

Solchen Tendenzen stellen wir uns mit aller Kraft entgegen. Ein

demokratisches staatliches Gemeinwesen verträgt sich nicht mit patriarchalem Gehabe, das meint,
einer freien Interessenvertretung einen bestimmten
Platz politisch zuweisen
zu können. Die aggressi-

ven Angriffe auf freie Gewerkschaften ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte autoritärer Staatssysteme, die versuchen, ihre Programme mit antidemokratischen Mitteln durchzusetzen. Freie Gewerkschaften stehen heute für Mitbestimmung und für die Gestaltung einer modernen Arbeitswelt in einer funktionierenden Demokratie. Die jüngst aufgetauchten obskuren Ideen aus dem Team Stronach bestärken uns in diesem Einsatz und machen uns selbstbewusster.



# AK-Studie: **Frauen verlieren Geld durch Karenz**

### Kaske fordert Ausbau der Kinderbetreuung

Frauen unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit für eine Kinderauszeit relativ lange und eine Karenz bringt Müttern massive Nachteile beim Erwerbseinkommen, Vätern aber nicht. Das ist das Ergebnis des "Wiedereinstiegsmonitoring" der Arbeiterkammer. Es bestätigt die Kritik und die Forderungen der GPA-djp. AK-Präsident Kaske forderte als Konsequenz u.a. einen Ausbau der Kinderbetreuung und den Papamonat in der Privatwirtschaft.

Die Untersuchung zeigt, dass Mütter relativ lange unterbrechen: Bei Frauen, die eine Kinderauszeit begonnen hatten, sind nur 38 Prozent zum zweiten Geburtstag des Kindes wieder eingestiegen, erst zum vierten Geburtstag waren es 70 Prozent. Ganz anders schaut es bei den Vätern aus, die sich eine Kinderauszeit nehmen, hier ist die Mehrzahl nach drei Monaten wieder beschäftigt.

Auch beim Einkommen gibt es Unterschiede: So verdienten vor Karenzbeginn 45 Prozent der Mütter über 2.000 Euro brutto im Monat, vier Jahre danach waren es nur mehr 17 Prozent. Bei den Vätern sank dieser Anteil nur von 52 auf 50 Prozent. Die Ursache dafür liegt wohl in der hohen Teilzeitbeschäftigung von Müttern und darin, dass Frauen nach der Karenz oft keine gleichwertige Beschäftigung geboten wird.

Mehr dazu auf www.arbeiterkammer.at

### "Pensionslücke": Einkommensschere schließen!

Die Pensionslücke zwischen Frauen und Männern – das ist die Schere zwischen den durchschnittlichen Alterspensionen – beträgt in Österreich skandalöse 34 Prozent. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie der EU. Die Ursachen: Frauen sind seltener beschäftigt als Männer, sie waren eine geringere Anzahl von Stunden erwerbstätig und sie werden im Durchschnitt schlechter bezahlt. "Das dürfen wir für weitere Generationen von Frauen nicht hinnehmen! Um diese Lücke in Zukunft zu schließen, braucht es für Frauen im erwerbsfähigen Alter jetzt flächendeckende Kinderbildungsstätten und genügend Vollzeitarbeitsplätze", fordert GPA-djp-Frauensekretärin Barbara Marx.

# Aktuell

### Umverteilen. Macht. Gerechtigkeit.

Wenige Superreiche auf der einen, dramatisch zunehmende Armut auf der anderen Seite – diese Wirklichkeit gefährdet unsere Gesellschaft und ist die Lunte am Pulverfass der Eurokrise. Um über diese Entwicklungen zu debattieren und Wege aus der Krise zu finden, haben Gewerkschaften, Bildungseinrichtungen und NGOs aus Deutschland, Österreich und der Schweiz Ende Mai in Berlin einen internationalen Kongress einberufen. Aus Osterreich beteiligen sich die GPA-dip und die Bundesarbeitskammer (BAK) als Trägerorganisationen.

AktivistInnen, Menschen aus Wissenschaft, Bewegungen, Gewerkschaften und Sozialverbänden, unter ihnen Wolfgang Katzian, Richard Wilkinson und Frank Bsirske, diskutierten und tauschten sich über Ideen und Konzepte, erfolgreiche Kampagnen und Aktionen aus. Eine der entscheidenden Fragen: Wie können wir als Gewerkschaftsbewegung in der Offentlichkeit ebenso wie gegenüber Parteien und künftigen Regierungen Druck machen für mehr Gerechtigkeit? Denn ob es in ganz Europa weiterhin immer ungerechter zugehen wird, entscheidet sich 2013 auch durch Wahlen, z. B. in Deutschland und Österreich und 2014 für das Europaparlament.

Mehr dazu auf: www.umverteilen-machtgerechtigkeit.eu



# Solide und durchsetzungsstark

Ein ungewöhnliches Familienmodell, ein strenger Personalchef und Erfolge bei Kochwettbewerben – das war für Rudolf Kaske Ansporn genug, um sich für die Interessen der ArbeitnehmerInnen stark zu machen.

Von Heike Hausensteiner

ein Vater war in der Metallbranche tätig, aber schon in Pension und Hausmann. Meine Mutter arbeitete im Krankenhaus Lainz. Ich war der vierte Sohn und Nachzügler. Also zog mich zu Hause mein Vater auf." Eine recht ungewöhnliche Familiensituation im Wien der 50er-, 60er- Jahre. "Heute arbeiten wir an diesem Gesellschaftsmodell", erklärt Rudolf Kaske verschmitzt im Interview.

Der inzwischen 58-Jährige trägt einen hellen Sommeranzug und eine sportliche Brille – er wirkt sehr solide, aber keinesfalls abgehoben. Kaske, den alle "Rudi" nennen, ist Österreichs oberster ArbeitnehmerInnenvertreter. Als Chef der Wiener Arbeiterkammer (AK) ist er auch Präsident der Bundesarbeitskammer und übernahm bereits im Frühjahr die Agenden vom langjährigen AK-Präsidenten Herbert Tumpel.

Im hellen Präsidenten-Büro im 5. Stock des AK-Gebäudes in der Prinz-Eugen-Straße dominiert der Blick ins Grüne, über die Baumwipfel des Belvedere-Gartens hinaus. Kaum zu glauben, dass man sich inmitten von Wien befindet. Kaum zu

glauben auch, dass Rudi Kaske seit fast 40 Jahren ununterbrochen für österreichische Arbeitnehmerlnnenorganisationen arbeitet. Woher stammt dieses Engagement?

### Frühes Engagement

Kaske deutet mit dem Kopf in Richtung des Stadtparks und des großen Gebäudes des Hotels Inter-Continental. Er habe in einem der damals lediglich zwei Wiener Spitzenhotels Koch gelernt. "Unser Personalchef war Reservist beim Bundesheer, da war auch in der Küche der Umgangston etwas rauer." In

dem US-amerikanischen Unternehmen gab es bereits eine Stechuhr. "Aber jeder, der in einem Dienstleistungsbetrieb arbeitet, weiß, dass ein Acht-Stunden-Tag nicht immer eingehalten wird", so der AK-Präsident.

Die langen Haare sind längst einer strengen Kurzhaarfrisur gewichen. Aber damals, in den 70er-Jahren, sagte der Direktor dem Flower-Power-Anhänger Rudi und seinen Kollegen: "Hier habt ihr zehn Schilling, damit ihr zum Friseur gehen könnt." Den gab es im Hotel zwar und man nahm die zehn Schilling, aber die Haare ließ man sich erst recht nicht schneiden. Stattdessen setzte der junge Kaske ein Haarnetz

durch, das es unter der Kochhaube zu tragen galt. Um den hygienischen Vorschriften in der Großküche zu genügen, versteckten manche ihre Haarpracht sogar unter einer Perücke.

Er habe bei Kochwettbewerben mehrere Preise gewonnen, erinnert sich Kaske. Das habe
ihm Selbstbewusstsein gegeben.
Bald engagierte er sich als Mit-Initiator der "Initiative M" wie "Mitbestimmung". Das Ziel: Jugendlichen
eine eigenständige Vertretung im
Betrieb zu sichern. Als 1972 die
Regierung unter Bruno Kreisky das
Gesetz zur Gründung von "Jugendvertrauensräten" beschloss, wurde
Rudi Kaske einer der ersten Jugendvertrauensräte in Österreich.

1974 tauschte er die Kochstelle im amerikanischen "Interconti" mit einer Anstellung bei der Gewerkschaft, wo er in verschiedenen Stationen die Karriereleiter weiter hinaufstieg. Zunächst war er Jugendsekretär der Gewerkschaft Hotel, Gastgewerbe, Persönlicher Dienst (HGPD). Mit 32 Jahren wurde er deren jüngster Zentralsekretär – um 1995 Vorsitzender der Gewerkschaft HGPD zu werden.

2006 übernahm er bis zum Vorjahr den Vorsitz in der neu gegründeten Gewerkschaft "vida" (Spanisch: "Leben"), in der die Eisenbahner und die Vertreter für Handel und Verkehr mit den Beschäftigten aus dem Gastgewerbe-, dem Sozialund Gesundheitsbereich und den Dienstleistungsberufen in einer Gewerkschaft zusammengeschlossen wurden.

### Überstunden reduzieren

Als Gewerkschaftsvorsitzender hat sich Kaske den Ruf erworben, durchsetzungsstark zu sein. Er ermöglichte etwa als HGPD-Chef die FünfTage-Woche im Tourismus und als vida-Vorsitzender 1.300 Euro Min-

"Ich wünsche mir Respekt vor den Leistungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer."

> destlohn für das Reinigungsgewerbe sowie im Hotel- und Gastgewerbe. Jetzt sind dem Präsidenten der Bundesarbeitskammer die vielen Überstunden ein Anliegen.

> Denn von den rund 300 Millionen Überstunden, die laut dem Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB) pro Jahr in Österreich geleistet werden, sind 69 Millionen unbezahlte Überstunden. Kaske plädiert daher wie der ÖGB für eine Abgabe von einem Euro, die die Unternehmer pro Überstunde zahlen sollen. Diese Maßnahme könnte die Gesamtzahl der Überstunden reduzieren und ins Arbeitsmarktbudget und an die Krankenkassen fließen. Festhalten wird er auch an der Forderung nach einer sechsten Urlaubswoche: Nach dem Rucksack-Prinzip sollen nach angesammelten 25 Beschäftigungsjahren – egal bei wie vielen Betrieben – alle ArbeitnehmerInnen darauf Anspruch haben.

Neben Arbeit hat sich der neue AK-Chef Bildung als zweites wichtiges Thema vorgenommen. Insbesondere für die Fachhochschulen wünscht er sich mehr Fördermittel und mehr Studienplätze. Das ist für ihn auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. An Fachhochschulen studieren nämlich traditionell mehr Arheiterkinder Drittens setzt sich Kaske für "leistbares Wohnen" nicht nur in den Städten ein: Es sollen verstärkt soziale, also staatlich geförderte Wohnungen gebaut werden, dabei aber auch die soziale Infrastruktur mitberücksichtigt werden. Damit meint er etwa den Ausbau des Angebots an Pflege und Betreuung sowie Kinderbetreuungsplätze. Die Arbeiterkammer

> sieht hier eklatanten Nachholbedarf insbesondere in ländlichen Gebieten und fordert, dass dafür mehr Geld aus den EU-Fonds verwendet wird. Schließlich seien diese Gelder nicht nur für die Landwirtschaft im engeren Sinn, sondern

für die Entwicklung des ländlichen Raums generell gedacht.

Auf die Frage, was sich Kaske von den kommenden Wahlen erwartet, antwortet er: "Ich wünsche mir eine stabile Regierung, die Respekt vor den Leistungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hat und ihre berechtigten Anliegen ernst nimmt. Wir sind Anwalt der ArbeitnehmerInnen", sagt der AK-Präsident. Wenn er das betont, drückt er auch seine Hoffnung aus. dass sich an den AK-Wahlen 2014 möglichst viele ArbeitnehmerInnen beteiligen. Daran will Kaske arbeiten, indem er unter anderem zahlreiche Betriebe in Wien besuchen wird. Zum Kochen hat er ohnehin kaum mehr Zeit. Außer es kommen Gäste, die er dann zu Hause gerne in die große weite Welt des Kochens entführt.

15



Verarmtes Stadtviertel in Athen.

Das Projekt "Klinik der Solidarität" will neben konkreter Hilfe auch die solidarische Politik als Alternative zur einseitigen Sparpolitik in Europa propagieren.

Von Martin Panholzer

ört auf uns zu retten!", appelliert die griechische Psychologin Katerina Notopoulou, eine der Mitinitiatorinnen des Solidaritätsprojekts "Klinik der Solidarität" in Thessaloniki, und meint damit jene strengen Auflagen, die von der Troika, bestehend aus EU-Kommission, Europäischer Zentralbank (EZB) und Internationalem Währungsfonds (IWF), dem griechischen Staat verordnet wurden. Die Folgen dieser Maßnahmen, die insbesondere Sparmaßnahmen im Sozial- und Gesundheitsbereich beinhalten, sind für die Mehrheit der griechischen Bevölkerung verheerend. Durch die Wirtschaftskrise ist inzwischen ein Viertel der Bevölkerung ohne Arbeit. Unter den jungen Menschen liegt die Arbeitslosigkeit inzwischen bei über 60 Prozent. Die Mindestlöhne und das Arbeitslosengeld wurden drastisch gekürzt, die Pensionen sanken um 20 bis 30 Prozent. Ein Drittel der Griechinnen und Griechen lebt derzeit unter der Armutsgrenze.

"Neben der unmittelbaren Not und Verzweiflung ist besonders schlimm, dass gewachsene Strukturen des Sozial- und Gesundheitssystems schlagartig vernichtet werden und keine Hoffnung besteht, dass sie wieder errichtet werden", so Katerina Notopoulou. Das griechische Gesundheitssystem wurde in den Achtzigerjahren großzügig ausgebaut und galt als vorbildlich. Nun ist alles anders. Wer arbeitslos ist, verliert jeden Versicherungsschutz. Inzwischen sind 40 Prozent der Bevölkerung nicht versichert. Viele staatliche Gesundheitszentren und Krankenhäuser wurden geschlossen. Steigende

Selbstbehalte machen Gesundheitsleistungen für die Bevölkerung zum unerschwinglichen Gut. Kein Wunder, dass längst überwunden geglaubte Krankheiten wieder auftreten, oder sich Menschen dringende Zahnbehandlungen nicht mehr leisten können. Durch die allgemeine Hoffnungslosigkeit steigen auch psychische Erkrankungen und Depressionen.

### Grundlegende Bedürfnisse

"Wir wollten nicht mehr zusehen, wie die öffentlichen Institutionen nicht mehr in der Lage sind, grundlegende Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen und nahmen uns das Motto "Etwas zu sagen ist etwas zu tun!" von José Martí zu Herzen", so Notopoulou. ÄrztInnen, KrankenpflegerInnen und TherapeutInnen gründeten im Herbst 2011 die "Kli-

nik der Solidarität" im nordgriechischen Thessaloniki. Ursprünglich war diese Klinik für die medizinische Versorgung von Flüchtlingen gedacht, inzwischen wird sie täglich weit über diese Zielgruppe hinaus von über 100 PatientInnen in Anspruch genommen. Die Ambulanz befindet sich in den Räumlichkeiten des Gewerkschaftsdachverbandes GSEE und wird selbstverwaltet geführt, alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich. In einer Apotheke erhalten die PatientInnen kostenlos Medikamente und die Ambulanz bietet auch kostenlose Schutzimpfungen für Kinder an, da sich viele Eltern diese nicht mehr leisten können.

### **Politisches Projekt**

Die Klinik arbeitet unabhängig von politischen Institutionen, versteht sich aber als politisches Projekt. "Wir verbinden unsere Arbeit mit dem politischen Engagement gegen Sozialabbau. Rechtsextremismus und Rassismus. Inzwischen ist die ökonomische und soziale Krise von einer schweren politischen Krise begleitet. Rechtsradikale, offen faschistische Gruppierungen treten immer selbstbewusster und militanter in Erscheinung und versuchen, die Not im Lande für ihre politischen Ziele zu nutzen. Einrichtungen wie unsere Klinik sollen auch ein Ort sein, wo gegen die um sich greifende Hoffnungslosigkeit Kraft und konkrete Solidarität entwickelt werden", erklärt Katerina Notopoulou.

Die Klinik finanziert sich ausschließlich aus Spendengeldern, die Landesstelle des Gewerkschaftsverbandes übernimmt die Kosten für Miete. Strom und Heizung. Die gesammelten Spenden fließen direkt in die Versorgung der PatientInnen und werden für Medikamente, Schutzimpfungen, zahnmedizinisches Material usw. verwendet.

### Griechenland kein Einzelfall

Wolfgang Greif, Internationaler Sekretär der GPA-dip

"Uns ist völlig klar, dass man Griechenland nicht mit Spendengeldern retten kann. Spenden ersetzen nicht das Ringen um den notwendigen Kurswechsel in der EU. Wir haben uns aber entschlossen, dieses Projekt zu unterstützen, weil es die Möglichkeit bietet, anhand der konkreten Betroffenheit aufzuzeigen, wohin falsche Prioritäten in der Politik führen. Die zunehmende Verarmung breiter Bevölkerungsteile ist ja längst kein Phänomen allein der griechischen Gesellschaft. Kommt es zu keinem Kurswechsel, wird aus der ökonomischen und sozialen Krise eine politische Krise der gesamten Europäischen Union, die ihre Grundfesten in Frage stellt. Der von den Anhängern der Austeritätspolitik erhoffte Aufschwung ist weit und breit nicht in Sicht. Im Gegenteil, durch die einseitigen Sparmaßnahmen werden immer mehr Volkswirtschaften in die Rezession getrieben. Die unter dem Titel Griechenlandrettung bereitgestellten

Milliarden sind jedenfalls nicht bei jenen Menschen angekommen, die Hilfe benötigen, im Gegenteil, ihre Situation hat sich verschlimmert. Daher brauchen wir statt solcher Rettungspakete, die in Wirklichkeit das europäische Bankensystem und das Vermögen der Einleger gerettet haben, Maßnahmen und Aufbauprogramme, die den Menschen in Europa Arbeit, Hoffnung und vor allem den jungen Menschen wieder Perspektive geben."

### Spenden





### weltumspannend arbeiten

Kto.Nr: 46610093809 BLZ: 14 000 (BAWAG PSK)

**IBAN:** 

AT091400046610093809 **BIC: BAWAATWW** 

Die "Klink der Solidarität" in Thessaloniki bietet für Bedürftige kostenlos medizinische Versorgung an.





# Erfolg nach vier Jahren

Der neue Kollektivvertrag für Tages- und Wochenzeitungen bringt Sicherheit und faire Bedingungen.

Von Franz C. Bauer

ür eine Gewerkschaft ist der Abschluss eines neuen Kollektivvertrages immer ein besonderes Ereignis. Es setzt den Schlusspunkt unter einen oft mühsamen und langwierigen Prozess. Aber vier Jahre? So lang hat die Journalistengewerkschaft in der GPA-djp mit dem VÖZ (Verband österreichischer Zeitungen) über ein neues Vertragswerk für Tages- und Wochenzeitungen verhandelt. Die Ausgangslage war denkbar schwierig: Aufseiten der JournalistInnen stand der Wunsch nach einem flächendeckenden KV, der auch die immer häufiger ausgegliederten Bereiche erfasst und das immer drückendere Problem der "Freien" (tatsächlich überwiegend prekäre Dienstverhältnisse) löst. Aufseiten der Unternehmer gab es immer mehr Medien, die den Kollektivvertrag durch die Umgehungskonverschiedensten struktionen brachen. Und es gab (und gibt es wohl auch immer noch) Medienunternehmen, die Kollektivverträge grundsätzlich ablehnen. Die vergangenes Jahr erfolgte, durch eine öffentliche Protestaktion wieder rückgängig gemachte Kündigung des Vertrages durch den VÖZ hat gezeigt, dass ein "vertragsloser Zustand" zumindest für einige Medienunternehmen mehr als eine theoretische Denkmöglichkeit ist.

### Sicherheit für alle

Das Ergebnis der Verhandlungen: Um den Preis des Verzichts auf zweimal 50 Prozent Sonderzahlung ("15. Gehalt") wird es in Österreich auch künftig einen flächendeckenden KV geben, und das bedeutet Sicherheit für alle, die sich schon bisher im Geltungsbereich dieses Vertragswerkes befanden. Zusätzlich geschaffen wurde die Möglichkeit, unbezahlte Freizeit ("Sabbatical") zu nehmen, die Aspirantenzeit wurde verkürzt.

Vom VÖZ bekamen wir die – zu einem großen Teil bereits erfüllte

Zusage – dass ausgegliederte Unternehmensteile und Online-Redaktionen wieder in den KV zurückgeführt werden. Klarer als bisher wurde auch der Tätigkeitsbereich der "Freien" definiert. Tatsächlich führte auch das bereits zu Anstellungen.

### Urabstimmung

Die letzte Hürde war dann noch eine "bürokratische". Es galt, unter den Gewerkschaftsmitgliedern all jene herauszufiltern, für die dieser Kollektivvertrag zur Anwendung kommen soll. Damit wollten wir sicherstellen, dass ausschließlich die tatsächlich Betroffenen über ihren neuen KV abstimmen. Umso erfreulicher ist das Ergebnis dieser überwältigenden, mehr als 90-prozentigen Zustimmung, die auch den Auftrag an die Gewerkschaft darstellt, die Einhaltung unseres neuen Kollektivvertrages sorgfältig und energisch zu überwachen.



# **KV** Chemische Industrie:

# Bis zu 3,8 Prozent plus

Deutliches Einkommensplus in wichtiger Industriebranche erreicht.

Bei der vierten Runde der Kollektivvertragsverhandlungen der Chemischen Industrie Anfang Mai konnten die Gewerkschaften GPA-dip und PRO-GE einen Abschluss erzielen: Für die rund 50.000 Beschäftigten der Branche bedeutet dies ein Gehaltsplus von 3,3 Prozent bei den Mindestlöhnen und -gehältern sowie eine Erhöhung der IST-Löhne und -Gehälter um 3,2 Prozent. In beiden Fällen steigen die Löhne und Gehälter aber um mindestens 63 Euro. Ergibt der Erhöhungsprozentsatz weniger als 63 Euro, so werden diese Löhne und Gehälter um den Mindestbetrag von 63 Euro erhöht. Dies ergibt eine Erhöhung der niedrigsten Löhne und Gehälter von bis zu 3,8 Prozent.

"Vor allem die BezieherInnen der unteren Einkommensgruppen konnten wir durch den Mindestbetrag besonders berücksichtigen deren Einkommen stark erhöhen", betonen die Verhandlungsführer Roman Krenn (GPA-djp) und Alfred Artmäuer (PRO-GE).

Den schwierigen Verhandlungen vorausgegangen waren Proteste und BetriebsrätInnen-Konferenz mit rund 350 TeilnehmerInnen Ende April in Wien. Diese Demonstration an Solidarität hat die Verhandlung in der entscheidenden vierten Runde maßgeblich vorangetrieben.

Mehr zum Chemie-KV auf: www.gpa.djp.at

### Arbeitskampf bei Amazon

Solidarische Unterstützung für den Arbeitskampf der Beschäftigten bei Amazon kündigte GPA-dip-Vorsitzender Wolfgang Katzian an: "Die Beschäftigten von Amazon gehen in Deutschland mit Unterstützung der Gewerkschaft ver.di auf die Straße, um für ihre faire Entlohnung zu kämpfen. Es ist untragbar, dass Amazon sich nach wie vor weigert, einen Tarifvertrag anzuwenden. Es hat sich ja schon nach den Vorwürfen wegen des Umgangs mit Leiharbeiterlnnen gezeigt, wie wichtig betriebsrätliche und gewerkschaftliche Strukturen für die Gestaltung von Arbeitsbeziehungen und Mindeststandards sind."

### Sommerzeit - Hitzezeit



Gibt es einen Anspruch auf "Hitzeferien"? Das fragen sich viele ArbeitnehmerInnen bei hochsommerlichen Temperaturen am Arbeitsplatz. Leider existiert für "Hitzeferien" keine gesetzliche Grundlage. Auch bei Außentemperaturen von 35 Grad oder mehr müssen ArbeitnehmerInnen an ihrem Arbeitsplatz ausharren.

Unbestritten ist jedoch, dass an heißen Tagen Konzentration und Leistungsfähigkeit bei körperlicher wie bei geistiger Tätigkeit rapide abnehmen. Die Arbeitsqualität sinkt, während Fehleranfälliakeit und Unfallrisiko steigen. Aus diesen Gründen treffen den/die Arbeitgeberln während einer Hitzeperiode zumindest ein paar Verpflichtungen. Im Rahmen der Fürsorgepflicht ist der/die Arbeitgeberln angehalten, der Gefahr einer Gesundheitsbeeinträchtigung der Beschäftigten (Kreislaufbeschwerden, Kollaps, Sonnenstich etc.) nach Möglichkeit entgegenzuwirken.

Wenn Sie noch Fragen zum Thema Hitze und Arbeit haben, beraten Sie die ExpertInnen der GPA-dip gerne. Nähere Informationen auch unter:

www.gpa-djp.at



# Option für mehr Freizeit

Bei der Kollektivvertragsrunde in der Elektro- und Elektronikindustrie wurde mit der Freizeitoption ein neues und innovatives Modell der Arbeitzeitgestaltung vereinbart.

Von Martin Panholzer

ie Vereinbarung im Kollektivvertrag der Elektro- und Elektronikindustrie vor, dass durch kollektivvertragliche Rahmenregelungen über eine Betriebsvereinbarung den einzelnen ArbeitnehmerInnen die Möglichkeit eröffnet wird, statt der Ist-Gehaltserhöhung – ab 1. Mai gibt es 2,8 bzw. 3 Prozent brutto mehr - künftig im selben Ausmaß kürzer zu arbeiten. Das bedeutet, dass die Arbeitszeit nachhaltig bis zu 60 Stunden pro Jahr reduziert wird. Bei einer 38,5-Stunden-Woche kann dieser Tausch Geld gegen Freizeit gut eineinhalb Wochen mehr bezahlte Freizeit bedeuten.

"Die bisherige Resonanz auf diese Vereinbarung ist positiv. Da große Unternehmen, wie Siemens und Infineon, über eine Betriebsvereinbarung verhandeln, steht für etwa zwei Drittel der Beschäftigten der Branche diese Option im Raum", so GPA-djp-Verhandler Bernhard Hirnschrodt.

Wenn in einem Unternehmen eine freiwillige Betriebsvereinbarung zustande gekommen ist, können die einzelnen Beschäftigten ihrerseits mit dem Arbeitgeber vereinbaren, dass Sie anstelle der IST-Gehaltserhöhung zusätzliche bezahlte Freizeit erhalten. Die Zustimmung des

Arbeitgebers ist aber notwendig und es existiert kein Rechtsanspruch. Der Arbeitgeber kann aber andererseits auch keine derartige Vereinbarung anordnen. Gibt es keinen Betriebsrat. können die ArbeitnehmerInnen nur dann anstelle der vorgesehenen Gehaltserhöhung zusätzliche Freizeit vereinbaren, wenn dies der Arbeitgeber mit den Gewerkschaften vereinbart. Auch Teilzeitbeschäftigte haben die Möglichkeit, eine Vereinbarung mit aliquotem Anspruch zu schließen. Die zusätzliche bezahlte Freizeit ist auf einem eigenen Zeitkonto zu erfassen. Der Freizeitanspruch wird monatlich auf diesem Zeitkonto gutgeschrieben.

### Variable Umsetzung

Der Verbrauch der bezahlten Freizeit ist variabel umsetzbar. Möglich ist eine Verringerung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, ein stundenweiser, variabler Verbrauch oder in ganzen Tagen bzw. Wochen. "Für uns war sehr wichtig, dass die Möglichkeit der Freizeitoption für alle offen steht. Es gibt verschiedene Lebensphasen, in denen eine solche Option Sinn macht und diese Phasen sind nicht nur altersbezogen", so Bernhard Hirnschrodt. Die Arbeitgeber hatten das Modell nur für über

Betriebsratsvorsitzende der Vorarlberger Tridonic GmbH (Zumtobel-Konzern) Erich Zucalli, der sich im KV-Verhandlungsteam für diese Option stark gemacht hat. "Da sprechen die Unternehmer immer von der notwendigen Flexibilität und kritisieren die Blockadehaltung der Gewerkschaften. Dann gibt es eine wirklich innovative. flexible Vereinbarung und dann heißt es, das geht noch nicht. Ich werde aber sicher weiter für diese Option kämpfen, weil ich weiß, dass viele Kolleginnen und Kollegen Interesse an dieser Möglichkeit haben", so Zucalli. Gene-

# Mehr Freizeit statt mehr Geld – ein neuer Weg im Kollektivvertrag.

50-Jährige vorgeschlagen. "Wir wollen keine allgemeinen Empfehlungen abgeben. Wichtig ist die Frage, ob den Beschäftigten die zusätzliche Freizeit die ausfallende Gehaltserhöhung Wert ist, das hängt viel mit den persönlichen Werthaltungen in einer bestimmten Lebensphase zusammen, das können familiäre Verpflichtungen oder gesundheitliche Aspekte sein", so Hirnschrodt.

### **Positive Resonanz**

"Ich bin mir sicher, dass in unserem Unternehmen viele Beschäftigte quer durch alle Altersgruppen diese Regelung in Anspruch nehmen werden und ich werde mich dafür einsetzen, dass die Möglichkeit auch über das heurige Jahr hinaus erhalten bleibt", freut sich der Zentralbetriebsrat von Infineon Harald Zebedin über das Zustandekommen der Regelung in seinem Unternehmen. Aber nicht überall läuft es so positiv wie bei Infineon.

"Ich bin über das Verhalten unserer Konzernverantwortlichen sehr enttäuscht", formuliert etwa der rell ist die positive Resonanz bei den Betriebsräten offenbar größer als bei vielen Geschäftsführungen von Unternehmen.

### Lebensphasengerechte Arbeitszeit

Auch vonseiten der Wissenschaft kommt Zustimmung: Johannes Gärtner von der Beraterfirma Ximes, der sich schon lange mit Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeitgestaltung beschäftigt, erklärt: "Ich bin davon überzeugt, dass derartigen Modellen die Zukunft gehört. Die Freizeitoption ist ein innovativer Schritt und zielt in die richtige Richtung der lebensphasengerechten Arbeitszeitgestaltung. Dieses Thema wird die Sozialpartner in Zukunft sicher noch stärker beschäftigen."

Ob ähnliche Modelle auch in anderen Branchen umgesetzt werden, bleibt offen "Wir sind jedenfalls bereit, über diese Möglichkeit auch in anderen Bereichen zu sprechen. Natürlich hat jede Branche ihre spezifischen Bedingungen und für Niedriglohnbranchen ist diese "Tausch-

## Freizeitanspruch – worauf ist zu achten!

Anstelle der 3-prozentigen Ist-Lohn- bzw. Gehaltserhöhung können ArbeitnehmerInnen zusätzliche bezahlte Freizeit von mindestens 60 Stunden pro Jahr vereinbaren. Die vereinbarte zusätzliche Freizeit gilt nachhaltig und nicht nur für ein Jahr, sondern gebührt jedes Jahr.

Verwendungsmöglichkeiten:

Der zusätzliche Freizeitanspruch kann:

- zur Verringerung der wöchentlichen Arbeitszeit verwendet werden
- stundenweise variabel verbraucht werden
- in ganzen Tagen oder ganzwöchig verbraucht werden

Die zusätzliche Freizeit muss nicht in jenem Jahr verbraucht werden, in dem der Anspruch entstanden ist. Ansprüche mehrerer Jahre können angesammelt und für eine längere Freizeitphase verwendet werden. Die Vereinbarung gilt in jenem Betrieb, in dem sie abgeschlossen wurde, die Mitnahme bei Arbeitgeberwechsel ist nicht möglich.

option" sicher kein geeigneter Weg. Wichtig ist die absolute Freiwilligkeit und das Eingehen auf die spezifischen Bedürfnisse der Beschäftigten. Oberste Priorität bleibt aber bei allen Gehaltsrunden die nachhaltige Sicherung der Kaufkraft", so der stv. Bundesgeschäftsführer der GPA-djp Karl Proyer.



Traude Lehner geht mit Augustin-Heften in der Hand über den Naschmarkt, spricht freundlich Leute an. "Manchmal kaufen drei auf einmal einen Augustin. Dann dauert es wieder ein bissl."

# Bewusst parteilich

Wer den Augustin kauft, unterstützt nicht nur den Kolporteur. Gestärkt wird auch ein Journalismus, der sich jenen Menschen widmet, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden.

Von Alexia Weiss

or 15 Jahren änderte sich für Traude Lehner von einem Tag auf den anderen alles. Sie war nach Italien gegangen, um dort im Gastgewerbe zu arbeiten. Und verliebte sich. 13 Jahre war sie mit ihrem damaligen Lebensgefährten liiert. "Und dann habe ich ihm eines Tages vom Balkon gewinkt – und 20 Minuten später gab es weder ihn noch das Auto mehr." Die Verwandtschaft speiste sie mit damals umgerechnet 7.000 Schilling ab. Eine Zeitlang kam sie noch halbwegs über die Runden, zuerst mit Servieren, später im Telefonverkauf. "2002 ist dann der Euro gekommen und über Nacht ist alles wahnsinnig teuer geworden. Ich konnte nicht einmal mehr meine kleine Wohnung zahlen. Und da habe

ich mir gedacht, obdachlos sein kann ich auch zu Hause. Und da bin ich wieder nach Wien gekommen. Zweieinhalb Jahre habe ich dann in einem Obdachlosenheim gelebt."

In der Arbeitswelt konnte Lehner, heute 58 Jahre alt, nicht mehr Fuß fassen. Ihre Hände schmerzen, selbst ein paar Worte mit einem Stift zu Papier zu bringen, verursacht ihr Qualen. Obdachlos ist sie allerdings nicht mehr. Mit ihrem nunmehrigen Mann lebt sie in einer kleinen Gemeindewohnung. Sie bezieht Mindestsicherung, er, nach einem Herzinfarkt derzeit rekonvaleszent, bekommt Notstandshilfe. Gemeinsam verfügen sie im Monat über 1.130 Euro. Kennengelernt haben sie

einander beim Augustin. Ihn hatten zuvor zwei Scheidungen finanziell ins Straucheln gebracht. Gemeinsam spielen sie heute bei der Augustin-Theatergruppe "11% K.Theater". Die ist inzwischen "unsere zweite Familie".

### Kolportage

Wenn Traude Lehner mit ein paar Augustin-Heften in der Hand über den Naschmarkt geht, bleibt sie bei jedem Lokal stehen, spricht freundlich Leute an. "Manchmal kaufen drei auf einmal einen Augustin. Dann dauert es wieder ein bissl. Man kann es nicht vorhersagen." Auch ihr Mann ist Augustin-Kolporteur. Insgesamt verkaufen heute

rund 500 von Armut betroffene Menschen die 1995 vom Journalisten Robert Sommer mitbegründete Zeitung. Die ersten 15 Hefte erhalten die Kolporteurlnnen umsonst. Danach müssen sie jeweils die Hälfte des Verkaufspreises zahlen, wenn sie in der Augustin-Redaktion in der Reinprechtsdorferstraße ihre Exemplare abholen.

### Unabhängigkeit

Von Anfang an wurde das Blatt ohne öffentliche Förderungen produziert,

betont Sommer gegenüber der KOMPETENZ. Einnahmequellen sind heute der Verkauf, die Unterstützung durch 333 private "LiebhaberInnen", aber auch Inserate. "Damals lag

die Gründung solch eines Projekts in der Luft. Es gab auch andere, die so etwas geplant haben. Sie wollten aber zuerst öffentliche Mittel aufstellen. Das wollten wir gar nicht. Und so konnten wir uns durchsetzen." Sich selbst zu finanzieren bedeutet auch nicht abhängig zu sein – und das zu machen, was Sommer wichtig ist: "Parteilichen Journalismus. Wenn jemand nicht zum dritten Mal in einem AMS-Kurs sitzen will, wo ihm beigebracht wird, wie man sich richtig bewirbt, dann interessiert uns nur seine Perspektive. Sonst keine."

### Spezieller Fokus

Der Augustin hat aber auch als einziges Medium den Daumen auf Themen, die andere Zeitungen nicht so behandeln könnten. "Wir haben den Fokus auf Institutionen, die Menschen nicht würdig behandeln: Heime, Geriatrie-Einrichtungen, Psychiatrien, Obdachlosenasyle. Hier lebt man fast in strafvollzugsähnlichen Zuständen. Sexualität in Altersheimen ist zum Beispiel bis heute tabuisiert. Die Mahlzeitenausgabe orientiert sich allein an den Bedürfnissen der Verwaltung. Das Recht auf Intimität in dem Zimmer, für das

man bezahlt, ist oft nicht gegeben. Und man muss um Erlaubnis fragen, wenn man Besuch erhält."

Traude Lehner und ihr Mann schreiben auch ab und zu im Augustin. Wenn sie etwas veröffentlichen, bekommen sie so wie alle anderen AutorInnen – ob JournalistInnen, ExpertInnen oder eben Betroffene – 90 Euro für einen einseitigen Beitrag bezahlt. "Wir wollten von Anfang an weg von der Ehrenamtlichkeit", betont die Sozialarbeiterin Riki Parzer, wie Sommer Mitbegründerin

Der Augustin hat den Daumen auf Themen, die andere Zeitungen so nicht bringen.

des Projekts. Auch im Bereich Sozialarbeit geht der Augustin andere Wege. Man wirke etwa nicht auf die Kolporteure ein, mit den Einnahmen zunächst einmal die Schulden zu tilgen. Die SozialarbeiterInnen hier sind vor allem eines: Anlaufstelle, wenn die KolporteurInnen Sorgen und Probleme haben – mit Kunden, im Alltag, aber auch mit anderen Augustin-VerkäuferInnen.

### **Sozialer Anschluss**

Ein Drittel der Kolporteure kommt heute aus Österreich, ein Drittel aus Osteuropa, ein Drittel aus Afrika. Das ist nicht immer leicht. Die Männer und Frauen aus Afrika, sie sind im Gegensatz zu den VerkäuferInnen, die in Österreich groß geworden sind, jung und fit. Jene aus Osteuropa erhalten mit den Einnahmen aus dem Augustin-Verkauf oft ganze Familien. Während die einen im Arbeitsprozess, oft auch krankheitsbedingt, nicht mehr Fuß fassen können, würden die anderen liebend gerne arbeiten. Doch das Fremdenrecht gibt ihnen dazu keine Möglichkeit. Mit dem Verkauf des Auqus-

tin halten sie sich recht und schlecht über Wasser – und finden bei den Freizeitangeboten wie der Fußballtruppe, der Theatergruppe oder im Chor Stimmgewitter sozialen Anschluss.

Insofern wirkt der Augustin auf verschiedenen Ebenen. Und Sommer und Parzer sind auch nach 17 Jahren immer noch mit Begeisterung dabei.

### Internet

Das Medienangebot des Augustin finden Sie auch im Internet auf

www.augustin.or.at, mit Links zu Radio Augustin (gesendet auf Radio Orange) und Augustin TV (auf OKTO).





# Kollektivvertrag in Sicht

Junge Tierärztlnnen haben bis zum vergangenen Sommer mit katastrophalen Bedingungen gekämpft.

Von Christian Resei

ie Situation der TierärztInnen hat sich in den letzten 20 Jahren sehr gewandelt. Waren es früher vor allem Landtierärzte – männlich, selbstständig und Einzelkämpfer -, die unser Bild prägten, sind es heute vor allem weibliche Tierärztinnen, die in den städtischen Kleintierpraxen arbeiten. Bis vor kurzem waren lange Arbeitszeiten und schlechte Bezahlung typisch. TierärztInnen gehören zu einer der wenigen Berufsgruppen in Österreich, die nicht unter einen Kollektivvertrag fallen. Keine Rede von einem Mindestlohn: zwar haben viele 50 bis 60 Stunden pro Woche gearbeitet, doch nicht mehr als 1.000 Euro netto im Monat verdient. Keine Spur von Betriebsrat: er existiert in keiner Tierarztpraxis und keiner Tierklinik in Österreich.

Im Mai 2011 bildete sich die "Plattform Junger Tierärzte" und wandte sich an die GPA-djp. "Ein erster

Schritt war die Regelung des Mindestgehalts", erklärt Andrea Schober vom Team der Interessengemeinschaften der GPA-djp. Dieser Mindestlohntarif wurde beim Bundeseinigungsamt beantragt. Nun gibt es seit Juli 2012 einen Mindestlohn für angestellte TierärztInnen, den auch die Tierärztekammer anerkennt - sie ist inzwischen auch die Partnerin für Kollektivvertragsverhandlungen. Auch die Wahlordnung in der Tierärztekammer wurde mittlerweile verändert, und damit durften heuer erstmals angestellte TierärztInnen bei der Kammerwahl kandidieren. Mit Erfolg: Die Präsidentin der Wiener Tierärztekammer stammt mit Sabine Eigelsreiter aus den Reihen der "Plattform Junger Tierärzte".

Eigelsreiters Forderung: ein Kollektivvertrag. Denn da es keinen Kollektivvertrag gibt, gilt für die ArbeitnehmerInnen bis dato einzig

das Arbeitszeitgesetz. Dem zufolge darf nur zwischen Montag null Uhr und Samstag 13 Uhr gearbeitet werden. "So dürfte kein angestellter Tierarzt nach Samstag 13 Uhr tätig sein, und es dürfte keiner länger als 40 Stunden arbeiten", weiß Andrea Schober von der GPA-djp. Nun soll der Kollektivvertrag diese rechtliche Lücke schließen. Rufbereitschaften, Wochenendarbeit, aber auch die Bedingungen der Nachtarbeit und Kündigungsfristen sollen im Vertrag geregelt werden. "Es gibt zwar einige Arbeitgeber, die sagen, dass es immer schon so war und es keiner Veränderung bedarf, doch viele Arbeitgeber verstehen auch, dass wir endlich einen rechtlichen Rahmen brauchen", erklärt Sabine Eigelsreiter. Im Herbst sollen die Verhandlungen zum Abschluss eines Kollektivvertrages beginnen.

Mehr Infos unter:

http://junge-tieraerzte.jimdo.com



Alle Infos über Ihre Rechte und Pflichten bei Teilzeitarbeit

Der Anstieg der Frauenerwerbsquote in Österreich ist in den vergangenen Jahrzehnten auf die leichtere Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Teilzeitarbeit zurückzuführen. Dennoch stecken in Teilzeitarbeit nicht nur Vorteile. sondern auch Risiken und Nachteile: Teilzeit reduziert das Einkommen und die Beiträge, die in die Sozialversicherung einbezahlt werden – und damit auch die Ansprüche, wie z. B. Pensionen, Arbeitslosengeld etc.

Darüber hinaus herrschen in Unternehmen noch immer große Vorbehalte, Führungspositionen in Teilzeit zu ermöglichen bzw. in die

berufliche Weiterentwicklung von Teilzeitkräften zu investieren. Sehr oft bedeutet eine Verringerung der Arbeitszeit für Frauen das Aus für die Karriere und das berufliche Abstellaleis.

Damit Teilzeit nicht zu finanziellen Problemen führt und zur Karrierefalle wird, ist es wichtig, dass die Betroffenen genau über ihre Rechte und Pflichten Bescheid wissen! Alle Infos finden Sie in der neuen Broschüre der GPA-djp-Frauenabteilung!

Die Broschüre gibt es im Internet auf www.gpa-djp.at/frauen oder zum Bestellen service@gpa-djp.at

### Hochwasser: ÖGB-Katastrophen-Fonds

Gewerkschaftsmitglieder können Unterstützung aus dem ÖGB-Katastrophenfonds in Anspruch nehmen. Berücksichtigt werden Schäden am und im Wohnhaus (Wohnung), wenn diese den Hauptwohnsitz betreffen (nicht jedoch Schäden an Nebengebäuden, Garagen, Gärten, Kraftfahrzeugen und dgl.). Die Schadenshöhe muss mindestens 700 Euro betragen. Es muss eine mindestens zweijährige ÖGB-Mitgliedschaft vorliegen.

Mehr Infos und ein Formular für den Antrag finden Sie auf www.gpa-dip.at

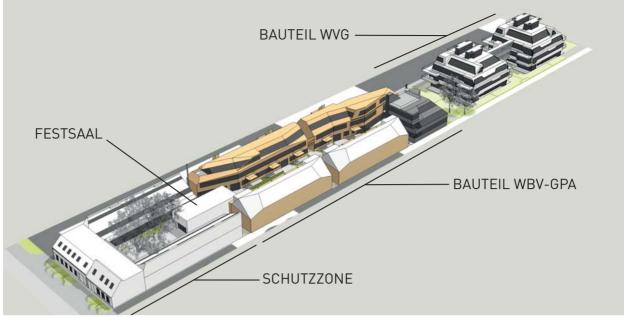
# Service

### **Hochwasser: Rechtstipps**

Der Arbeitsplatz kann infolge starker Unwetterschäden nicht erreicht werden! Das eigene Haus steht unter Wasser! Muss ich trotzdem zur Arbeit kommen, und verliere ich sonst meinen Entgeltanspruch?

Eine abschließende Antwort auf diese Fragen gibt es leider nicht, es ist stets im Einzelfall zu prüfen und zu entscheiden. Grundsätzlich gilt: Angestellte behalten ihren Entgeltanspruch, wenn sie durch wichtige, ihre Person betreffende Gründe ohne ihr Verschulden während einer verhältnismäßig kurzen Zeit an der Leistung ihrer Dienste verhindert sind. Sind Angestellte wegen Unwetterschäden von ihrem Arbeitsplatz abgeschnitten, wird im Regelfall trotzdem das Entgelt zustehen.

Könnten Angestellte zwar ihren Arbeitsplatz erreichen, droht aber dem eigenen Haus infolge Überschwemmungen Schaden, der durch Schutzmaßnahmen abgewehrt werden kann, so sind sie nicht zur Arbeitsleistung verpflichtet. Der Schutz des Eigentums vor akuter Bedrohung gilt gegenüber der Arbeitsverpflichtung im Regelfall als "höherrangiges Gut" und somit als Dienstverhinderungsgrund mit Entgeltfortzahlung.



Gesamtansicht Projekt Breitenleer Straße: ohne Gewähr, projektbezogene Änderungen sind möglich.

# Breitenleer Hof "Neu"

Mit dem Breitenleer Hof wird die WBV-GPA ein typisches Wiener Vorstadtgasthaus mit Festsaal und Schanigarten modernisieren und das Ensemble weitgehend erhalten.

Von Michael Gehbauer

er Breitenleer Hof ist über die Grenzen des 22. Wiener Gemeindebezirkes hinaus bekannt. Ein typisches Vorstadtgasthaus mit Festsaal und Schanigarten. Die Wohnbauvereinigung für Privatangestellte (WBV-GPA) hat dieses Grundstück gemeinsam mit der WVG (Bauträger Wippel) erworben, um das bestehende Ensemble zwar zu modernisieren, jedoch weitgehend zu erhalten. Ziel ist es, den bestehenden traditionellen Festsaal zu sanieren. Ob es gelingt, das Gasthaus zu erneuern und wiederzueröffnen, wird sich zeigen. Bei der WBV-GPA besteht dazu große Bereitschaft. Ein neuer Betreiber wird jedenfalls gesucht. Es wäre schade,

wenn an diesem Standort in der Zukunft kein Gastronomiebetrieb mehr sein würde.

#### Schutzzone Breitenlee

Das langgezogene Grundstück erstreckt sich über mehr als 100 Meter bis zu den Stadlbreiten und bietet Platz für eine zweizeilige Bebauung. An der Straßenfront, in der Breitenleer Straße 242–244, besteht eine Schutzzone, die sicherstellen soll, dass das Ortsbild von Breitenlee erhalten wird. Der Straßentrakt wird daher von seinem öffentlichen Erscheinungsbild nicht verändert. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befinden sich

der Gutshof und die Stiftskirche des Schottenstiftes.

## Wohnungen im geschützten Innenhof

Anschließend an den Straßentrakt werden jeweils an der Grundstücksgrenze unterschiedliche Bauteile entsprechend der Flächenwidmung mit einer Höhe von zwei bis drei Geschoßen neu errichtet und von einem Fußweg erschlossen. Hier plant die WBV-GPA 47 geförderte Mietwohnungen.

Im rückwärtigen Bauteil an den Stadlbreiten sind zwei Stadtvillen geplant, die von der WVG frei finanziert errichtet werden und 22 Eigentumswohnungen umfassen.

Der schon angesprochene Festsaal enthält Jugendstilelemente und wird saniert. Er befindet sich im vorderen Teil des Hofes und verfügt über eine kleine Bühne. Künftig wird er als Gemeinschaftsraum für die Wohnhausanlage dienen, soll jedoch auch für Veranstaltungen im regionalen Umfeld zur Verfügung stehen.

Der spezielle Zuschnitt des Grundstückes ermöglicht eine spezielle Art des Wohnens, die sehr gemeinschaftsfördernd sein wird. Die Bebauungsstruktur entspricht der eines Angerdorfes, die in Breitenlee noch weit verbreitet ist.

### **Autofrei mit Tiefgarage**

Der Breitenleer Hof "Neu" wird autofrei sein und über eine Tiefgarage verfügen, die von den Stadlbreiten im Süden erschlossen wird. Zwischen den Häuserzeilen entsteht ein geschützter Freiraum, der teilweise als gemeinschaftliches Grün und teilweise als individuelles Grün (Eigengarten mit Terrasse) genützt werden kann. Für die Kinder bleibt Platz zum Spielen, für die Erwachsenen bietet sich ein Ort der Kommunikation.

### Wohnungsmix mit verschiedenen Wohnungstypen

Aufgrund der dreigeschossigen Bebauung kann auf Aufzüge verzichtet werden. Mit 2 A-Wohnungen (1-Zimmer), 11 B-Wohnungen (2-Zimmer), 10 C-Wohnungen (3-Zimmer), 15 D-Wohnungen (4 Zimmer) und 1 E-Wohnung (5-Zimmer) ist für ein breites Angebot gesorgt. Die Wohnungen verfügen großteils über wohnungsbezogene Freiräume, wie Balkone, Loggien, Terrassen oder Eigengärten, die zum Hof hin orientiert sind.

### Infrastruktur

Hervorzuheben ist die Nähe zum Ortskern von Breitenlee und zum Schottenstift, die diverse lokale Angebote (Supermarkt, Kindergarten, Volksschule etc.) bieten. Das Umfeld ist zum Teil noch landwirtschaftlich genützt. So können Lebensmittel im Direktverkauf von Bauern erworben werden. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr erfolgt durch eine Buslinie und wird nach Eröffnung der Verlängerung der U-Bahnlinie U2 zur Seestadt Aspern und der damit einhergehenden Verdichtung des öffentlichen Nahverkehrs deutlich verbessert.

### Finanzierungsbeitrag, Miete & Fertigstellung

Die Wohnungen sind zu zwei Drittel Mietwohnungen mit einer Kaufoption nach zehn Jahren und verfügen über einen zeitgemäßen hochwertigen Ausstattungsstandard. Der vorläufig kalkulierte Bau- und Grundkostenbeitrag dieser im Rahmen des WWFSG (Wiener Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetz) geförderten Wohnungen beträgt ca. € 510,00 pro m² Wohnnutzfläche. Die Gesamtmiete inkl. Betriebskosten und Umsatzsteuer beträgt ca. € 7,00 pro m² Wohnnutzfläche und Monat.

Ein Drittel der Wohnungen sind supergeförderte Wohnungen mit einem geringeren Finanzierungsbeitrag, jedoch ohne Kaufoption. Er beträgt ca. € 64,00 pro m² Wohnnutzfläche, die dafür etwas höhere Gesamtmiete inkl. Betriebskosten und Umsatzsteuer ca. € 8,70 pro m² Wohnnutzfläche und Monat. Ein Pkw-Abstellplatz kostet ca. € 75,00 pro Monat.

Bei einer Bauzeit von ca. 18 Monaten ist mit einer Fertigstellung im Jahr 2015 zu rechnen.





### FREIE WOHNUNGEN

Bestehende Objekte:

- 8761 Pöls, Andreas-Rein-Gasse 10-18/Burgogasse 12-16, 2-5-Zimmer-Wohnungen frei,
- HWB (kwh/m<sup>2</sup>/Jahr) 144 • 1140 Wien, Linzerstraße
- 273/1/1/2, 94,71 m<sup>2</sup>, 3-Zimmer-Wohnung, HWB (kwh/m<sup>2</sup>/Jahr) 60,29

### Wohnungsberatung

Wohnbauvereinigung für Privatangestellte WBV-GPA-Wohnungsservice – Gassenlokal

1010 Wien Werdertorgasse 9 Tel.: 01/533 34 14

Internet: www.wbv-gpa.at E-Mail: wohnungsservice@ wbv-gpa.at



# **Sommer**angebote

Genießen Sie Kultur im Sommer. Jede Menge Spiel und Spaß gibt's für Kinder auf der Burg Forchtenstein oder im Erlebnispark Gänserndorf zu Vorteilspreisen für GPA-dip-Mitglieder.



#### Schlosstheater Schönbrunn

Das Schloss Schönbrunn Orchester bringt in Kooperation mit dem Institut für Gesang und Musiktheater der Universität Wien zwei berühmte Stücke auf die Bühne des Schlosstheaters.

"Die Fledermaus" – Operette 8. – 17. August 2013 "Le Nozze di Figaro" – Oper 23. – 31. August 2013

Peter Rapp, der ehemalige Sängerknabe und bekannte Entertainer verkörpert in der Operette "Die Fledermaus" den Charakter des angeheiterten Gefängniswärters "Frosch".

Karten: Tel. 01/812 50 04 Mit CARD: Minus EUR 10, www.kammeroperschoenbrunn.at



### BURG FORCHTENSTEIN FANTASTISCH 2013

DAS Burgerlebnis für die ganze Familie! Ein neues Puppentheaterstück für die Kleinen, das neue Musical "Ritter Rups und der Pirat Kartoffelsalat" von Thomas Brezina, neue Stationen in der Zunftstraße, Bogenschießen und Schachritter, Greifvögel und Gruselhexe Griselda, Magier Merlix und Musikanten, Schminken u. v. m.

6. bis 28. Juli 2013 Immer Samstag und Sonntag, 10–18 Uhr Kinder bis 3 Jahre: Eintritt frei! GPA-djp-Mitglieder: –10 % auf die Eintrittskarte bei Vorweis der CARD an der Kasse! Die Ermäßigung gilt nicht für das Musical!

www.forchtenstein.at



### Thalhof 2013

15 Jahre Schnitzler im Thalhof

Im stimmungsvollen Ambiente des Reichenauer Thalhofs inszeniert Helga David Arthur Schnitzler und das heurige Programm, das ganz im Zeichen des Jubiläums "15 Jahre Schnitzler im Thalhof" steht.

Ab 18. Juli stehen "Komtesse Mizzi" von Schnitzler, ab 1. August "Die Großherzogin von Gerolstein" von Offenbach und ab 11. August "Leutnant Gustl" von Schnitzler am Programm.

Die Veranstaltungen finden im historischen Ballsaal des Hotels Thalhof statt.

Karten für GPA-djp-Mitglieder mit 10 % Ermäßigung unter Tel. 0664/378 87 25

28 Juli 2013



#### Herrenseetheater Litschau

Sehen Sie von 1.–25. August 2013 den John Steinbeck Romanklassiker "Von Mäusen und Menschen", eine zeitlose Parabel über Freundschaft und Zusammenhalt in schwierigen Zeiten sowie ein berührendes Drama über das Scheitern von Lebensträumen.

Das Herrenseetheater befindet sich im alten Strandbad Litschau, direkt am Herrensee.

Der neue, preisgekrönte Holzbau, eröffnet 2009, ist der Form des ursprünglichen Badekabinentraktes und eines Pavillons nachempfunden.

10 % Ermäßigung mit der CARD! Kartenreservierung: Tel. 02865/5385 www.herrenseetheater.at



### Kinder Sommercamp im Erlebnispark Gänserndorf

Klettern, Bogenschießen, Slacklinen, Streichelzoo- und Tierpflege, Radausflug mit Picknick, Schwimmen, Ballspiele, Bienenlehrpfad, Kinder-Disco, Bastel-Workshop, Pony führen und Pflege, Abschlussfest Kinderolympiade mit Preisen, Verpflegung All-Inklusive u. v. m.

Jede Menge Spiel und Spaß für Schulkinder von 6–12 Jahren

Termine: 8.7.—12.7., 15.7.—19.7., 22.7.—26.7., 29.7.—2.8.

Mit der CARD: Mit Nächtigung EUR 210,—statt 290,—, ohne Nächtigung EUR 170,— statt 220,—

Anmeldungen: 02282/799 88 www.erlebnispark-gaenserndorf.at



### Woodstock der Blasmusik

Was 2010 als kleines Festival im Innviertel angefangen hat, wird heuer ganz groß und bringt nicht nur ein außergewöhnliches Festival in die Bundeshauptstadt, sondern auch die eine oder andere namhafte Band, wie zum Beispiel La Brass Banda, Russkaja, HMBC, Hot Pants Road Club, Global Kryner und Jackson Eleven!

30. August 2013, ab 11 Uhr – OPEN END Donauinsel – Festwiese – Wien

Für GPA-djp-Mitglieder: um EUR 44,– statt 59,–

Informationen: 01/714 88 77-66

Karten per Mail buchen: christian.dander@ ems-entertainment.com

### Nähere Infos

zu diesen und vielen anderen CARD-Vorteilsangeboten finden Sie unter: www.gpa-djp.at/card Hier können Sie auch den CARD-Newsletter abonnieren und erhalten monatlich per E-Mail aktuelle CARD-Infos.

Steht Ihnen kein Internetzugang zur Verfügung, senden wir Ihnen gerne die CARD-Broschüre zu. Bestellungen: Tel.-Nr.: 05 03 01-301, E-Mail: service@gpa-djp.at



# Gewinnspiele und Ermäßigungen

in Sie

Alle markierten Produkte können Sie gewinnen!

Senden Sie dazu eine Postkarte an die Redaktion KOMPETENZ, 1034 Wien, Alfred-Dallinger-Platz 1 Kennwort: Name der jeweiligen Veranstaltung bzw. online: www.gpa-djp.at/gewinnspiel

Einsendeschluss: 16.7.2013. Keine Barablösung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



27. Juli bis 25. Aug. 2013

### Winnetou-Spiele Gföhl 2013 Freilichtbühne Gföhlerwald

Viel Action und Humor (alles familiengerecht) verspricht die Neuinszenierung des "Schatz im Silbersee" in Gföhl, dessen wunderschöne Freilichtbühne heuer 25 Jahre wird.

www.winnetouspiele-gfoehl.at Mit der CARD ermäßigte Karten an der Tageskassa!



11. Juli bis 11. August 2013

### **Shakespeare im Park** SCHLOSS PÖTZLEINSDORF

Die romantischen Gärten des Schlosses werden für Shakespeares Komödie "Ein Sommernachtstraum" zu den Wäldern rund um Athen.

Do. + Sa.: Vorstellungen Englisch Fr. + So.: in Deutsch Karten: 0680/225 12 90 Mit CARD EUR 18,- statt 20,www.openhousetheatre.at



9. + 10. August 2013

### Warten auf Godot Naturarena KLEYLEHOF

Die Natur-Arena des Kleylehofs bei Nickelsdorf wurde liebevoll vom Künstler Franz J. Gyolcs geschaffen und ist ein großartiger Ort, um Samuel Becketts "Godot" aufzuführen.

Karten: Tel. 0664/233 85 55 Infos unter: www.kugelverein.at



10. + 11. August 2013

### Mittelalterfest "Ritter hautnah"

Schloss Jedenspeigen

Eines der schönsten Ritterfeste findet 50 km nördlich von Wien statt und bietet den Besuchern Ritterturniere zu Pferd, einen einzigartigen Mittelaltermarkt, Gaukler, Minnesänger, einen riesigen "Ritterspielplatz" für Kinder u. v. m.

Erw. EUR 10,-, Kind. bis 15 frei Infos: www.ritter-jedenspeigen.at



### Xavier Naidoo & Quartett

Donauinsel/Festwiese

Seine Songs sind Spiegelbilder einer schier unglaublichen Kreativität und Willenskraft. Gemeinsam mit seinem Quartett präsentiert Xavier Naidoo eine Auswahl der Song-Highlights seiner Karriere. Stehplatzticket EUR 52,70

tickets@ems-entertainment.com Infos: 01/714 88 77-66



### Andy Lee Lang goes country Rahofer Bräu/Tattendorf

Die Songauswahl beinhaltet viele Facetten und Stilrichtungen der Country-Musik. Ein großartiges Erlebnis, nicht nur für Country Fans.

Mit CARD EUR 49,- statt 54,90 inkl. 2-gäng. Menü + 1 Aperitif tickets@ems-entertainment.com Infos: 01/714 88 77-66

### Hunger! Essen! Jetzt!

Topjournalisten und ihre besten 30-Minuten-Gerichte. Hg. E. Holzer, W. Müller, I. Farcher. Pichler Verlag 2013. 24,99 €

Dienstschluss. Rasch nach Hause. Der Magen knurrt: Er freut sich auf eine gute, selbstgekochte Mahlzeit.

Aber man will sich nicht stundenlang an den Herd stellen. Kein Problem, 100 steirische RedakteurInnen und ExpertInnen aus der Kommunikationsbranche servieren in diesem einzigartigen Kochbuch ihre Lieblingsrezepte der schnellen Küche. Die Vorgabe: In 30 Minuten muss ein perfektes Essen auf dem Tisch stehen. Das Ergebnis: ebenso phantasievolle wie praktische Kreationen für jeden Tag, vom einfachen zimtigen Apfelnockerl bis zum Curry-Sterz mit Steirerkäse, einem Rote-Rüben-Risotto mit Preiselbeeren und Kren oder Thymian-Gnocchi mit Nüssen.



### Handbuch Sozialplan

Arbeitsrecht, Sozialrecht, Gesellschaftsrecht. Hrsg. W. Geppert, St. Geppert, Th. Majoros. Linde Verlag 2013, 58,– €

Alles was Sie zu Sozialplänen wissen müssen! Das Handbuch gibt einen umfassenden Überblick über die in den §§ 97 Abs. 1 Z4 und 109 ArbVG als erzwingbare Betriebsvereinbarung normierten Sozialpläne.

Grundzüge des europäischen Arbeitsund Sozialrechts

Behandelt werden sowohl gesellschaftsrechtliche Vorgänge, Querverbindungen zum Arbeitsmarktrecht – wie z. B. Arbeitsstiftungen – als auch die wichtigsten lohn- und einkommensteuerrechtlichen Konsequenzen. Das Handbuch informiert über Abschlussvoraussetzungen, Betriebsänderungstatbestände, Mitwirkungsmöglichkeiten, Rechtsdurchsetzung, Arbeitsstiftung, Gestaltungsmöglichkeiten u. v. a. m.



### OHNE Geld KEIN Urlaub.



Für viele Beschäftigte ist das Weihnachts- und Urlaubsgeld so selbstverständlich wie die jährliche Gehaltserhöhung.

Manche glauben gar, darauf gäbe es einen gesetzlichen Anspruch. Das ist ein Irrtum!

Das 13. und 14. Gehalt ist in den Kollektivverträgen verankert und wird durch die Gewerkschaften gesichert.

GPZ dip

GEWERKSCHAFT DER PRIVATANGESTELLTEN
DRUCK – JOURNALISMUS – PAPIER

Piumadaquila - Fotolia.com